

# 300 Jahre Jean-Jacques Rousseau : Frankreich findet den Superdenker

Autor(en): **Girardet, Giorgio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913302>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Carrio, der in meiner Seele las, lachte darüber, dass ich wie ein Kind schmollte.»

ROUSSEAU, BEKENNTNISSE, II, S. 57

Ich war sein erstes Opfer, das erste Opfer des Rousseauismus: seiner Konkubine namenlose Erstgeburt. Denn namenlos bleiben verklappte «Findelkinder». Im Pariser «Enfants trouvés» – wohin Jean-Jacques Rousseau, der erste abendländische Gutmensch, mich brachte – war ich nichts als ein brüllendes Maul, das bald verstummte.

Selbst Isaak, der verschreckt des Vaters Dolch gewährte, hatte es besser, denn Vater Abraham erkannte den Engel des lebendigen Gottes und den Widder und ward verschont. Mein Vater Jean-Jacques aber – getauft im frommen Genf nach Jesu Lieblingsjünger: Johannes, und Jakob: nach dem Patriarchen, der die Himmelsleiter schaute – vertraute nicht dem Allbarmherzigen: Er war besessen von seinen brotlosen Talenten, von gefühlter Vernunft und eitlen Nachruhm. Letzteren will ich ihm hier mächtig verkacken.

### Idol der «Dintenglecker»

Das Idol des aufklärungsbesessenen Säkulums, des 18. Jahrhunderts, das Schiller das «dintenglecksende» nannte, wurde er. 1746 gab er mich ab. Gemästet von den üppigen Tafeleien und literarischen Rasonnements auf adligen Jagdschlössern kam er zurück nach Paris und fand meine brave Mutter guter Hoffnung. Er hatte sich an der Seine schon mit Voltaire und Rameau verkracht. Ein neues System der Musiknotation sollte sein Glückmachen oder eine Oper, aufgeführt vor Ludwig XV! Was konnte er ausrichten, der mittellose Studien- und Lehrabbrecher, der verträumte Genfer Uhrmachersohn im Paris der intrigierenden Mätressen?

Meine Ankunft war ihm lästig. Sie sei meiner bösen Grossmutter in die Quere gekommen – seine Ausrede –, die mit meiner lieben Mutter Wäsche-

rinnenlohn die Familie fütterte und keiner weiteren Esser bedurfte. Seine zweite Ausrede: der Wettstreit der zotigen Offiziere am Mittagstisch der Madame XY, wer mit seinem Rohr dem Findelhaus Nachschub verschaffe, habe damals seine moralischen Standards gesenkt. Und Parbleu! Er braucht sich in dieser Runde nicht zu schämen: Vier Geschwister folgten mir in Tod und Fremdbetreuung.

Einzig seine Schriften, seinen Ruhm liebte er: seine abscheulichen Furz-Ideen. Frankreich suchte damals den Super-Denker. 1750 entschied die Jury der Akademie von Lyon, Rousseau habe die beste Antwort auf die Frage: «Hat die Wiederherstellung der Wissenschaften und Künste dazu beigetragen, die Sitten zu läutern?» Nun hatte er den Ruhm, den er suchte. Sein «Non» gegen den Mainstream der Schul-Aufklärung wurde in allen literarischen Salons Europas debattiert. Er kam zu Wohlstand. Aber auch mein zweites Geschwister wurde ein «Enfant trouvé».

Ja, seine Oper wurde gar bei Hof gespielt! Auch seine erste: «Narziss» – die Stoffwahl sagt wohl alles! – kam nun zu Ehren. Aber dann verkrachte er sich mit dem Hofe. Er beschloss wieder Genfer und Protestant sein zu wollen. Der eitle Dummkopf! Und wieder macht er bei einer Preisfrage mit 1755. Die «Abhandlung über Ursprünge und Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen», die er in Amsterdam drucken lassen musste, machte ihn zum Vater des Sozialismus, der Blumenkinder, der Piraten.

### Er lieferte das Drehbuch

Nun sudelte er in der Nähe von Paris alle seine krausen Ideen, die seine von adligen Waden und üppigen Roko-Decolletés überhitzten Hormone hergaben: «Zurück zur Natur», «Befreiung von der Konvention», «Abschaffung des Privatbesitzes», «Volkssouveränität». Er lieferte das Drehbuch für den Unabhängigkeitskrieg der Vereinigten Staaten, für den Sturm auf die Bastille, für den Jakobi-

ner-Terror, für die Kriege Napoleons, für Nationalismus, Kommunismus, Faschismus, Rassismus.

Ich war nur der Erste – welcher schwacher Trost – einer schier endlosen Reihe von Opfern der mannigfaltigen Ausprägungen des Rousseauismus, die in Auschwitz und Gulag nur scheinbar endete. Es war darum der jüdische Autor Lion Feuchtwanger, der meines Erzeugers Ableben 1778 – nur 66-jährig – im Roman «Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean-Jacques Rousseau» 1952, als die Gaskammern in die Geschichtsbücher angelangt waren, wohl am wahrscheinlichsten nacherzählt hat.

Der Allmächtige, der gnadenlose Spötter der Geschichte, liess meines armen Mörder-Vaters Gebeine am «20. Vendémiaire im dritten Jahr der Revolutionsepoche» (11. Oktober 1794) als Reliquie des ersten Vernunftmenschen, als die Blutströme der Jakobinerschaft noch kaum getrocknet waren, in das Pantheon eingehen.

### Sozialvertrag

Meine einsame, alte Mutter musste es miterleben, wie der Mann, der ihre fünf Kinder auf dem Gewissen hatte, zum Propheten der vergöttlichten Vernunft verklärt wurde. Sie starb, eine kinderlose Witwe, als Napoleon sich mit dem Papst wieder ins Vernehmen setzte, 1801. Und ich habe ihm verziehen. Denn: Er lügt nicht in seinen Bekenntnissen.

Als er mich 1746 den «Enfants trouvés» übergab, steckte er tatsächlich einen Zettel mit meinem Namen in die Windel, als hätte ich den «Contract social», der mich dem Tod auslieferte, unterschrieben. Ich spürte das Zettelchen. Es juckte mich am Arsch, wie ihn ein Rest von christlichem Gewissen. Und ich tat, was ich damals konnte: Ich kackte auf den Contract social. Niemand erfuhr so den Namen, welcher der vergöttlichte Rousseau, mir, seinem ersten Kind zugedacht. Auch ich nicht. Ich bleibe das namenlose erste Opfer jenes «Zeitalters der Vernunft», auf das ihr euch heute so viel einbildet.

DU CONTRAT  
SOCIAL;  
OU  
PRINCIPES  
DU DROIT  
POLITIQUE.

Par J. J. ROUSSEAU, Citoyen  
de Geneve.

Quidam leges. Tamen quos  
Leges.

Edition Sans Cartouche, à laquelle on  
a joint une Lettre de l'Auteur au seul Ami  
qui reste dans le monde.



A AMSTERDAM  
Chez MARC-MICHEL

M. DCC. LXI

Manuscrit autographe de J. J. Rousseau

Fragment de la Nouvelle Héloïse

Vol. 1. 1761. 1762. 1763.

Manuscrit autographe de J. J. Rousseau  
Fragment de la Nouvelle Héloïse  
Vol. 1. 1761. 1762. 1763.

